

3. Man nehme Anstand davon, daß die Arbeiter Maria...

—(Sa. Majestät der König hat bestimmt, daß anlässlich...

— Die diesjährigen schulpflichtigen Oberprüfungen...

— Herr Dr. Kallendach am hiesigen Realprogymnasium...

— In der vorgestern stattgefundenen Versammlung der...

— Am 8. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung...

7. Streifia. Am Sonntag hielt Herr Professor Dr....

m. D. Sch. 9. März. Das hiesige Stadtvorord....

— Weissen. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule...

Frühjahr, Sommer und Herbst je eine Woche lang...

Scharfenstein, 7. März. In der Scheune des...

Sommersbach, 8. März. Nach dem nunmehr erfolgten...

Döbeln, 8. März. Die hiesige Bäckervereinigung feiert...

Dresden, 8. März. Der große Ball des Breich...

Dresden. Von einem schweren Unglück wurden...

Wilsdruff. Die Holzarbeiter — Tischler und Bildhauer...

Rönigstein, 7. März. In der Nacht zum Montag...

(:) C. C. Matzschau, 9 März. Fortgesetzt hat sich das...

Waldenburg, 7. März. In den Tagen des 2., 3. und 4. Juli...

mungen können vom Stadtrate zu Waldenburg kostenlos...

Aus dem östlichen Vogtlande, 8. März. Infolge...

(-) Leipzig, 9. März. Fräulein Elli Meyer hat...

Vermischtes.

Zu der Familientragödie in der Wilhelmstraße...

Ein neuer Dippold. Aus Salzwedel wird gemeldet:...

Konfirmanden-Anzüge!!!

größte Auswahl, von 8.— ab, empfiehlt

Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager aller anderen

fertigen Herren- und Knaben-Kleider.

Hier meine Bestellungen suche ich
der sofort noch einen tüchtigen
Mechaniker,
jedoch nur besseren Vorbilder.
Adolf Richter.

Portlandzement
beste Qualität,
fest, angenehm, wie sich
in jedem Ortum bewährt
M. Damm,
Riesa.

Wägemangeln,
wichtigste Reparatur von allen Größen
von jeder Größe. Günstige Bedingungen
werden gewährt.
Richard Rau,
Eisenwerkstatt L. Nr. 10,
Spezialfabrik für Wägemangeln.
Ratzeburger Straße 15.
Alle Wangeln neu in Rohlung

Leinkuchenzmehl,
garantiert rein, empfiehlt
sich
M. Damm, Riesa.

4. Gold-Lotterie
für das
Völkerschlacht-
Denkmal.
15222 Geldgewinne: Mark
258500
Hauptgewinn im gleichzeitigen Fall:
100000
Prämien und Hauptgewinne:
75000
25000
10000
Lose 13 Mark
Porto u. Liste 50 Pf., un-
entgeltlich auch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Bismarckstr. 11
In Riesa bei:
Herrn **Ferd. Schlegel**
" **E. Seiberlich**
" **E. Staudte**
" **Ed. Wittig.**

Witich.
Guthe täglich 100-200 Uhr
Witich Off. unt. D Z 5101 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Medic. Lebertran,
in Flaschen zu 40 und 75 Pf.,
empfiehlt
Erzgebirg A. S. Genuß & Co.

Gardinen
weiß und andere,
wunderschöne neue Zeich-
nungen etc. von 30 Pf. an.

**Rouleaux-
und Vitragenstoffe**
weiß, e. ömer, gold u. rot,
mit passenden, prächtigen
Spachtelborden
etc. von 28 Pf. an.

**Rouleauxspitzen
Scheibengardinen**
herrliche
neue Ausführungen.

**Teppiche
Tisch- u. Sofadecken
Bettvorlagen
Läuferstoffe.**

Emil Förster
(Max Barthel Nachf.).

**Gegen Rauch-
beschädigung empfiehlt
Echornstein-Auffätze**
Carl Geier, Dachdeckermeister.
Rebe oblaten Auffätze 4 Wochen auf Probe.

Bilz'
Nährsalz-
Cacao
der Einzige
welcher **Obstnährsalze**
enthält,
daher ist
gesundeste
und **wohlgeschmeckteste**

verstopft nie. Pfund M. 2.80 bei:
Geschw. Philipp.

ff. Apfelsinen
sehr besonders schön i. h.
A. Bld. 16, 20, 25 u. 35 Pf.,
3 St. v. 10 Pf. an.
Max Mehner.

Morgen Donnerstag
Schweinschlachten.
Gern. Schönb. Gräbe.
Schusters Restaurant.
Donnerstag, d. 10. d. Mts.
Schweinschlachten.



Einzelfahrer
des Bezirk Riesa des Deutschen
Radsport-Bundes
wollen vollständig zur
Bezirksversammlung
am Sonntag, den 13. März, nach 4 Uhr
im Hotel „Waldsee“ in Riesa, erscheinen, da
auch den Einzelfahrern bei den diesjährigen
Bezirksauswahlen Vorteile gewährt werden sollen.
Mit Freude!
Die Bezirksleitung:
Vorsteher, G. v. d. W.

Einladung.

Der Gustav-Adolf-Frauen- u. Jungfr.-Verein
veranstaltet am Sonntag, den 13. März, abends 8 Uhr im Saale
des „Gesellschaftshauses“ einen

Familienabend.

Vortrag des Herrn cand. rev. min. Hrn. und musikalische Dar-
bietungen unter Leitung des Herrn Kantor Fischer.
Für zahlreichsten Besuch ladet hierdurch ein
Riesa, den 8. März 1904.
Der Vorstand:
G. v. d. W.

Florett-Klub.

Samstag, 12. März, abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal. Anträge und Entsch. über den Jahresbericht sind schriftlich einzureichen.
Anwesenheitspflicht. Beschlüsse werden in Folge Beschlusskraft gefasst.
Um vollständiges Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Restaurant Wartburg.
Zu unserm Donnerstag, den 10. März stattfindenden
Karpfenschmaus
gestatten wir uns, unsere wertigen Gäste, Freunde und Gönner nur hier-
durch ganz ergebenst einzuladen.
Richard Wolf und Frau.

Gasthof Jahnishausen.
Sonntag, den 13. März
großes Militär-Konzert und Ball
vom Trompetenkorps
des 1. Ulanen Regiments Nr. 17. Direktion: Herr Musikdir. D. Vintz.
Anfang punkt 1/7 Uhr.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Richard Heinze.

Ausverkauf wegen Umzug.
Um mein großes Lager von Polstermöbeln wegen Umzug zu ver-
kaufen, verkaufe sämtliche Sofas und Garnituren
zu herabgesetzten Preisen.
Richard Fährlich, Tapezierer
Rathenburgerstraße 67.

Nachruf.
Unserer viel zu früh von uns geschiedenen Jugendfreundin
Jungfrau Lina Kasche
rufen wir eine „Ruhe sanft!“ in ihre stille Gruft nach.
Ich, in deinen Jugendjahren
Sagte dich der Tod in's Grab;
Von dem Kranke unter Liebe
Nur die letzte Blüte ab.
Geweiht von der Jugend zu Godesen und Biffa.

Turnverein
Grüßte.
Sonntag, den 13. März, 1904
nachm. 3 Uhr: **Versammlung.**
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein
„Adler.“
Nachm. Freitag, abends 8 Uhr
Nachfeier des Stiftungsfestes
im „Gesellschaftshaus“.
Die verehrten Mitglieder des Festes,
sowie Mitglieder werden hierzu höf-
lich eingeladen. Der Vorstand.

**Bienen-
und Baumzucht-Verein**
für Riesa und Umgegend.
Sonntag, den 13. März, nach-
mittags 3 Uhr im **Saale** zur
Bude in **Peppig.** Besprechung
über den gegenwärtigen Stand der
Bienen, über vorzeitige Gartenplanzung,
über Ankauf der zur Ver-
losung anzukaufenden Gegenstände.
Kaffeebericht. Neumarkt, D. Vorstand.

**Gustav-Adolf-Frauen- und
Jungfrauen-Verein.**
Donnerstag — 6 Uhr — **Ge-
sangsübung** für den Familienabend.

Chorgesang-Verein.
Donnerstag keine Übung.

Verzückter Dank.
Für die so zahlreichen Beweise
aufrichtiger Liebe und Teilnahme, die
uns bei dem Hinscheiden unseres so
plötzlich durch Unglücksdämonen be-
schien, Bruders und Schwagers
Emil Oskar Kockisch
entgegengebracht worden sind, sagen
wir allen lieben Verwandten, Gemein-
deangehörigen, Freunden und Bekannten
für den überaus zahlreichen Blumen-
schmuck und das letzte Ehrengeleite
unsern aufrichtigsten Dank. Beson-
dere Dank der lieben Jugend zu
Glaubig, Roßig und Bentzen für
herbeiliegende Kränze, Blumenpenden
und letztes Ehrengeleite. Ferner Dank
der Frau Gutsbeil, verw. Höyer für
aufopfernde Liebe und der Familie
Grafemann aus Richtenberg. Herzlichen
Dank auch denen, die ihn in seinen
letzten Stunden gepflegt haben, was
uns nicht vergönnt war. Dank auch
Herrn Pastor Bohmann aus Glosa
für die trostreichen Worte am Grabe
und Herrn Kantor Röber und Herrn
Reuber für die erhellenden Gesänge.
Der Herr möge alle vor solchen
Schicksalsschlägen bewahren. Dir aber,
lieber Entschlafener, ruhen wir ein
„Ruhe sanft!“ und „Al! Wiedersehen“
in die Ewigkeit nach.
Glaubig, am Begräbnistage,
Die trauernde Familie **Karl Kockisch.**
Die glückliche Geburt einer
Tochter
sollgen hierdurch an
Zahlmeister **B. Zander u. Fran.**
Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Vom Landtag.

63. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
Eigenbericht. — r. Dresden, 8. März 1904.

Tagesordnung: 1. Kap. 51a des ordentl. Etats,
staatliche

Schlachtviehversicherung betr.

2. Petition des „Bezirksvereins Königreich Sachsen“ im
Deutschen Fleischerverbande zu Leipzig um Aufhebung des
Gesetzes vom 2. Juni 1890, die staatliche Schlachtvieh-
versicherung betr.

Die zum ersten Gegenstand geforderten 470 816 M.
werden einstimmig und ohne Debatte bewilligt.

Die Berichterstattung zum zweiten Gegenstand er-
stattet Abg. Müller-Leipzig. Aus dem Berichte geht
hervor, daß im Jahre 1902 5953 Tiere mehr als im Jahre
vorher entschädigt wurden, wovon wiederum 4375 Stück
auf Rotschlachtungen entfielen. Diese hohe Zahl von Ent-
schädigungen, sowie die im Laufe des Jahres erfolgte
wesentliche Steigerung der Viehpreise veranlaßte, daß der
Jahresbericht mit einem Defizit von 187 135,97 Mark ab-
schließt, während zu Anfang des Berichtsjahres noch
115 272 M. bare Kasse vorhanden war. Die unmittel-
bare Folge von diesem ungünstigen Abschlusse war eine
Erhöhung der Prämien für das Jahr 1903 und zwar
der Versicherungsbeiträge für weibliche Kinder von 7 M.
auf 10,50 M., für Schweine von 40 Pfg. auf 75 Pfg. Die
Fleischer sind der Zuversicht, daß sie bei Einrichtung
lokaler Versicherungsverbände infolge der nur mit mini-
malen Kosten belasteten Selbstverwaltung und der meist
ehrenamtlich zu bewirkenden Schädensfeststellung ohne
Staatszuschuß, bei niedrigeren Prämienhöhen den vollen
Schaden, ersetzen können und in der Lage sind, alle die
an dem gegenwärtigen Gesetz gerügten Mängel beisei-
tigen zu können. Die Deputation sah es als ihre Auf-
gabe an, zu erforschen, ob wirklich ein so arges Mißver-
hältnis vorhanden sei, wie die Petenten behaupten und
zwar hauptsächlich nach der Richtung hin, daß die für
Rotschlachtungen gezahlten Gesamtbeiträge gering, die
Gesamtschädigungen für Rotschlachtungen aber so hohe
seien, daß die gewerblichen Schlachtungen ganz unver-
hältnismäßig hoch belastet würden. Aus der von dem

Regierungskommissar in der Deputation abgegebenen Er-
klärung geht hervor, daß die Regierung keineswegs einer
Aufhebung des Gesetzes zustimmen würde. Dieses Gesetz
war nach allgemeiner Übereinstimmung eine notwendige
Folge der allgemeinen Einführung der Schlachtvieh- und
Fleischschau in Sachsen und verfolgt den Zweck, sämt-
liche Viehbesitzer gegen die häufigen und schweren Verluste
zu schützen, welche denselben durch die Beanspruchung des
Fleisches von Schlachtieren bei der Fleischschau ent-
stehen. Dieser Zweck ist auch erreicht worden und die
Vorschriften des Gesetzes vom 2. Juni 1890 und die dem-
gemäß getroffenen Einrichtungen haben sich im ganzen be-
währt. Da die Deputation die oben bezeichnete Aufgabe
nicht erfüllen konnte, weil es ihr an den zur Prüfung
der Petition notwendigen Unterlagen fehlte und die Re-
gierung erklärte, diese Unterlagen nicht vor vier Monaten
herbeischaffen zu können, beschloß sie, um keine Zeit
zu verlieren, die Petition der Regierung zur
Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. Töpfer-Böhlen wendet sich gegen die in der
Petition aufgestellten Behauptungen und tritt den Be-
weis an, daß die Fleischer bei Einrichtung lokaler Ver-
sicherungsverbände niemals würden daselbe leisten kön-
nen, wie die staatliche Versicherung. Er erkläre aller-
dings an, daß die Rotschlachtungen ein größeres Risiko
bedingten und er würde einer Erhöhung der Entschädigun-
gen dafür zustimmen. Ein Uebelstand liege in den hohen
Verwaltungs- und Schätzungs-Kosten. Es würde keine un-
günstigen Folgen haben, wenn die Doppelversicherung
von der Regierung überhaupt untersagt würde. Manche
Händler ließen sich die Entschädigungen bei Doppelver-
sicherung zweimal bezahlen.

Abg. Schubart-Euba tritt der Behauptung der Pe-
tenten entgegen, daß von den Rotschlachtungen allein
die Landwirte den Nutzen und die Fleischer den Schaden
hätten. Die Fleischer kleiner Städte und des platten Lan-
des, also immerhin die Mehrzahl aller sächsischen Flei-
scher, seien ganz gewiß nicht für Aufhebung der staatlichen
Schlachtviehversicherung. Die Entschädigung solle nach der
Petition nach dem Kaufpreise des Stückes Vieh gewährt
werden. Das sei natürlich bei der staatlichen Versicherung
nicht möglich. Redner legt die Vorzüge des Schlacht-
viehversicherungsgesetzes dar und beantragt, die
Petition auf sich beruhen zu lassen.

Abg. Horst-Mulda erklärt sein Einverständnis mit
den Ausführungen seiner Vorredner.

Abg. Günther-Plauen ist der Ansicht, daß die
mangelhaften Bestimmungen des Schlachtviehversicher-
ungsgesetzes in der Tat Anlaß zur Unzufriedenheit in
den beteiligten Kreisen gäben. Er bitte, den Antrag der
Deputation anzunehmen.

Berichterstatte Abg. Müller-Leipzig tritt den am
Berichte gemachten Ausstellungen entgegen.

Staatsminister v. Weichsel erkläre an, daß bei der
Gewährung von Entschädigungen Ungleichheiten vorkom-
men. Zugunsten der Rotschlachtungen würden die Prä-
mien allerdings in zu hohem Maße in Anspruch genom-
men. Mit einer Aufhebung des Gesetzes würden die Flei-
scher in ihrer Gesamtheit keineswegs einverstanden sein.
Die private Versicherung würde unter keinen Umständen
das leisten können, was die staatliche Versicherung leistet.
Es würde notwendig sein, die in der Reichsgesetzgebung
festgestellte Definition der Rotschlachtung sich für unsere
Verhältnisse anzueignen.

Abg. Kühnel-Kuppitz hält den Deputationsantrag
für ganz verfehlt, da die Petition die Aufhebung und die
Deputation nur eine Revision des Gesetzes verlange.

Abg. Enke-Leipzig: Die in dem Berichte nieder-
gelegten Zahlen beweisen deutlich, daß die Jüchter und
nicht die Fleischer den größten Vorteil von dem jetzigen
Zustand hätten. Redner richtet die Mahnung an die Flei-
scher, die Fleischpreise mit den Viehpreisen in Überein-
stimmung zu bringen.

Abg. Ehret-Mauchau wünscht Aufklärung darüber,
wie die Ortsschätzungsausschüsse arbeiteten. Er verliest
einen Artikel einer Berliner Wochenschrift, in dem gesagt
wird, daß von diesen Ausschüssen stets möglichst hohe,
d. h. partielle Schätzungen gegeben würden.

Abg. Andra-Braunsdorf wendet sich gegen die
Abg. Enke und Günther.

Abg. Spieß-Pirna tritt für den Deputationsan-
trag ein.

Abg. Schubart-Euba wendet sich gegen den Abg.
Ehret und zieht seinen Antrag zurück.

Vizepräsident Dr. Schill-Leipzig rechtfertigt in
humorvoller Weise das Verfahren und den Antrag der
Deputation.

Verschiedene noch auf der Rednerliste stehende Red-

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und son-
stigen Wertpapieren,

zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),

zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Miet-
er zur Gewährung von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung
von Wechseln,

zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

(Nachdruck verboten.)

Der Zug nach Paris, das vorläufige Ziel unserer Reise,
ging um vier Uhr. Ich sprach noch mit Charles, als Karl
zu uns trat und die Schultern meines Verlobten leise be-
rührend, zu ihm sagte:

„Auf ein Wort, Rawson!“

Mein Gatte folgte ihm ein paar Schritte, während ich
mich in einen Fauteuil niederließ. Ohne es zu wollen, konnte
ich jedes Wort, das die Beiden miteinander sprachen, verstehen.

„Charles“, sagte Karl, „mache meine Schwester glücklich.
Berühre mich das, sonst, bei Gott, wenn ich je das Gegenteil
erfahre, würde ich Dich niederschlagen.“

„Woju diese Drohungen, ich verleihe Dich nicht, lieber
Freund“, entgegnete Charles spöttisch. „Ich werde thun,
was in meinen Kräften steht, Deiner Schwester ein be-
tragliches Leben zu verschaffen. Wenn sie sich dann nicht
glücklich fühlen sollte, so ist das wohl nicht meine Schuld.“

Diese Antwort aus dem Munde meines mir eben an-
getrauten Gemahls klang nicht sehr vielversprechend für mich,
doch Karl fuhr fort:

„Es thut mir offen gestanden leid, Dich jemals bei uns
eingeführt zu haben; hätte ich die Dinge ahnen können, wie
sie sind, niemals wärest Du über unsere Schwelle gekommen.“

Karl war sehr erregt, aber Charles sagte ihm, die Hand
auf den Arm legend, in spöttischem Ton:

„Beruhige Dich, mein Freund, Geistesheimes läßt sich
nicht ändern.“

Mit diesen Worten ließ er meinen Bruder stehen und
trat zu mir. Er ahnte nicht, daß ich das Gespräch belauscht
hätte. In gänzlich verändertem Ton, der indes doch seine
Erregung und Ungebild nicht verbergen konnte, sprach er:

„Beile Dich, Emilie, sonst veräumen wir den Zug.“

Ich schaute ihm einen Moment forschend in die Augen,

er wandte mit einer mißmutigen Bewegung den Kopf zur
Seite. Es war, als ob ihm der Boden unter den Füßen
brenne, während ich mich fast nicht von der Stelle bewegen
konnte; es war, als hielt mich eine unsichtbare Macht zurück,
nach diesem Mann anzuerkennen.

Unklar kam es mir schon damals zum Bewußtsein, daß
ich die größte Thorheit meines Lebens begangen hatte. In-
des was half es, über mein Schicksal nachzusinnen? Ich war Mrs.
Rawson und mußte meinem Gatten folgen.

Langsam, noch einen Blick auf sein düsteres Antlitz
werfend, wandte ich mich der Thür zu. Charles folgte mir
nicht. Ich betrat nun zum letzten Mal mein trautes Mädchens-
stübchen, in dem ich so frohe glückliche Stunden verlebt hatte
und heiße Thränen rollten mir über die Wangen. Ich
fahle in diesem Moment deutlich, daß mir in meinem
zukünftigen Leben nichts die vergangene Zeit ersetzen würde
und ich nahm heißen Abschied von den lieben vertrauten
Räumen.

Wenn ich in jenem Augenblick ungeschehen hätte machen
können, was geschehen war, ich würde es gethan haben. Neue
am Hochzeitsstage! „Das ist zu früh“, sagte ich mir und raffte
mich energisch auf.

Es klopfte an meine Thür. Charles stand draußen. Ich
war bereit, wir gingen nach unten. Ein kurzer Abschied
von meinen Geschwistern, ein heißer, thränenloser von meiner
Mutter, die ich das letzte Mal gesehen haben sollte, dann
hob mich Charles in den Wagen und fort ging es in eine
unbekannte Ferne.

Am Bahnhof angelangt, stiegen wir rasch ein, nachdem
Charles Biletts besorgt und das Gepäck aufgegeben hatte
und dann ging es fort und die geliebte Heimat lag hinter mir.

Traurig hing ich meinen lieben Gedanken nach. Mein
Mann trübete mich nicht. Er gab sich nun keine große
Mühe mehr, sich mir gegenüber zu verstellen. Er zündete
sich eine echte Havana an, bli's kleine Rauchwölkchen in
die Luft und lehnte sich bequem in seine Ecke zurück.

Ab und zu warf er einen Blick auf mich, sprach aber
nicht ein Wort.

Neben dem Trennungsschmerz erfüllte eine tiefe Bitterkeit
meine Seele und ich sah mit erschreckender Deutlichkeit,
wie wenig mich dieser Mann je verstehen würde.

Meine nächsten mir so teuren Angehörigen waren ihm
nichts, ich mechte nicht einmal mit ihm von ihnen sprechen
— ich würde also, trotzdem ich verheiratet war, allein, ganz
allein stehen, ich empfand es mit Grauen.

Was hatte ich gethan? War ich blind gewesen, als ich
diesen Mann zu meinem Lebensglück für nötig hielt? Da
sagen die Menschen, man könne sich sein Schicksal selbst ge-
stalten.

Natürlich, man wählt frei; ist es nicht manchmal, als
handle man unter einem Bann, von einer geheimnisvollen
Macht getrieben? Man fühlt deutlich, daß man etwas thut,
das nicht richtig ist und dennoch thut man es, weil man muß.
Ist das freies Handeln?

Es ging nicht an, daß wir immer so stumm beisammen
säßen; ich entriß mich endlich gewaltsam meinen Gedanken
und knüpfte ein gleichgiltiges Gespräch mit meinem Gatten
an. So erreichten wir am anderen Morgen Paris.

Nach unserer Ankunft in Paris verlebten wir zwei volle
Monate in der interessanten Weltstadt. Gewiß, ich habe
vieles gesehen. Die Stadt ist unvergleichlich schön; Natur
und Kunst vereinigen sich zu einem reizvollen Ganzen. In
Paris versteht man zu leben, wie in keiner anderen Stadt,
versteht man den überschäumenden Becher der Freude immer
aufs neue zu füllen und bis auf den Grund zu leeren. Wir
machten hiervon keine Ausnahme.

Unser Leben war ein geräuschvolles in der prächtigen
Weltstadt. Fast keinen Abend gab es, an dem wir nicht
außerhalb waren. Im ersten Stock eines eleganten Hotels
bewohnten wir eine Nacht von Zimmern, besuchten und gaben
Gesellschaft, die keineswegs einfach genannt werden konnten.
(Fortsetzung folgt.)

ner verzichten auf das Wort. Die Verzichtleistung des Abg. Günther erregt allgemeine Heiterkeit.

Abg. Hühnel-Rupprieh erklärt, daß er gegen den Deputationsantrag stimmen werde.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 9. März, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Stimmungsbild aus dem Reichstage

Abg. Bericht. ab. Berlin, 8. März, 1904.

Die Tribünenbesucher des Reichstages, die bis zu den letzten Nachmittagsstunden ausharrten, sind in ganz hervorragendem Maße dafür belohnt worden. Sie hatten Gelegenheit, Momente zu erleben, die im Reichstage selten sind, ja Augenblicke, die dem neuen Reichstage noch nicht beschieden waren und die sich so leicht nicht wiederholen dürften. Es handelte sich um einen Zusammenstoß des Präsidenten Ballerstein mit den Sozialdemokraten aus Anlaß einer Rede des bekannten Hofpredigers Stöcker, die von den Genossen in einer höchst unschönen Weise fortwährend unterbrochen wurde. Nachdem Graf Ballerstein es zuerst in Güte versucht hatte, die äußerste Unruhe zu beruhigen, ohne damit allerdings irgendwie Erfolg zu haben, ging er zu schärferen Ermahnungen über, bis er durch einen frivolen den Religionsminister Jesus Christus verhöhrenden Zwischenruf des „Zehngelote“-Hofmann (Soz.) Gelegenheit fand, die sozialdemokratischen Unterbrechungen als Blasphemie zu brandmarken und zu betonen, daß die übergroße Mehrzahl des Hauses christlich gesonnen sei und sich eine Verhöhnung des Christentums nicht gefallen lassen werde. Diese scharfe Zurückweisung wurde auf fast allen nichtsozialdemokratischen Bänken mit donnernden Bravorufen belohnt, ja sogar auf den Tribünen war es dem Publikum nicht möglich, Beifallsstundgebungen zu unterdrücken. Die Sozialdemokraten werden aus diesem Vorfall hochtieflich die Lehre ziehen, daß sie sich gegenüber den christlichen Anschauungen nicht proboszierend verhalten dürfen. Denn auf diesem Gebiete ist der Reichstag sowohl als auch das Volk sehr empfindlich.

Im Großen und Ganzen bedeutete auch die heutige Sitzung eine Sozialistendebatte in großem Maßstabe. Abg. Ledebour (Soz.) versuchte die Scharte auszuweihen, die seine Partei durch ihren allgewaltigen Bebel erlitten hatte. Es gelang ihm aber sehr schlecht. Um etwas wirksames zu sagen, behandelte er „Bismarcks Fälschung der Emser Depesche“ und betonte, daß die Sozialdemokratie die Macht habe, die Durchführung des Zukunftsstaats, wenn sie vom Parlament bereinst beschloffen werden sollte, mit Gewalt zu erzwingen. Was Herr v. Einem auf diese recht revolutionäre Antwort sagen wird, darauf ist man allgemein gespannt, denn laut seiner gestrigen programmatischen Rede sollte die Sozialdemokratie mit Gesetzesmacht nur dann verfolgt und unterdrückt werden, wenn sie ihre Utopien auf gewalttätigen Wege durchsetzen wolle. Im übrigen bot Herr Ledebour dem einige Zeit nach ihm sprechenden Abg. Stöcker die besten Angriffsflächen. Der freilustige Hofprediger hielt gegen seine persönlichen und politischen Lobfeinde auf der äußersten Linken eine agitatorisch höchst geschickte feindselige Rede. Sein glühender Haß gegen die Genossen kam in fast jedem Worte, in jeder Miene und in jeder Bewegung zum Ausdruck. Und daß seine Worte die beabsichtigte Wirkung hatten, bewiesen die lä-

mendenden Unterbrechungen der Angegriffenen. Das übrige Haus, die Tribünenbesucher und die zahlreichen Militärs auf den Regierungsbänken hörten den Stöckerischen Darlegungen dagegen mit anscheinendem Hochgenuss zu. Mit dem Abg. Müller-Reinigen (Frp. Rpt.) geriet der Kriegsminister arg zusammen, weil dieser entgegen seinen gestrigen Erklärungen über den Erbspringen v. Sachsen-Weimingen nach wie vor die Behauptung aufstellte, der Erbspring sei aus den bekannten Gründen entlassen worden. Herr v. Einem bezeichnete die Müllerischen Ausführungen als eine unerhörte Beleidigung der allerhöchsten Stelle und wehrte sich in persönlich zugespitzter Form dagegen, daß er das liberale Bürgertum von 1806 beleidigt haben sollte. Abg. Dr. Sattler (nl.) widersprach den neulichen Ausführungen des Kriegsministers über die Ursachen des unglücklichen Krieges von 1806 und betonte, daß man das Volk damals nicht genügend zur Mitarbeit herangezogen hätte. Der Antisemit Krüsel sprach zum Schluß in nicht sehr wirksamer Weise gegen die Sozialdemokraten und alles, „was ihr andernwärts und zugetan ist.“ Ueber seine Worte freuten sich allerdings nur seine Parteifreunde, das übrige Haus hörte sie nicht mehr an. Morgen soll Bebel reden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „N.N.“ meldet: Dem Vernehmen nach ist an Stelle des zum Kaiserlichen Gesandten in Mexiko ernannten Legationsrates Herrmann v. Wangenheim dem bisherigen ersten Sekretär bei der Kaiserlichen Botschaft in Wien, Legationsrat Herrmann von und zu Hohmann, der Posten des ersten Sekretärs bei der Kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel übertragen worden. An der letzteren Stelle ist der bisherige Legationssekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Tanger, Legationsrat Dr. von Bekking, getreten, dessen Nachfolger der zuletzt der Kaiserlichen Botschaft in London kommissarisch zugewiesene Legationssekretär Dr. von Rühlmann geworden ist.

Dem „L.A.“ wird aus London gemeldet: Ueber die Ermordung des Grafen Pader, des amtlichen Chefs der deutschen Station am Groß-Kürer, sowie zweier deutscher Konsulats- und einer Anzahl Eingeborener sind durch den Dampfer „Soloto“, der Kamerun am 6. Februar verließ, genaue Nachrichten nach Liverpool gebracht worden. Danach kam die erste Meldung von den Vorfällen durch einen eingeborenen Bänder nach Rio del Rey, von wo alsbald ein großes Kanu, um Truppen zu holen, nach Victoria entsandt wurde, da man annahm, daß noch andere deutsche Konsulats in Gefahr schwebten. Im Hafen von Victoria traf das Kanu das deutsche Dampferboot „Rachigal“, welches sofort nach Kamerun abging, um alle verfügbaren Truppen zur Hilfe zu holen. Leider war das gewöhnlich dort stationierte Kanonenboot „Gobicht“ zur Teilnahme an den Operationen gegen die aufständischen Hereros noch Swakowand abgegangen. Es waren daher in Duala zuerst nur 50 farbige Soldaten mit zwei weißen Offizieren disponibel, die sofort auf der „Rachigal“ nach Victoria eingeschifft wurden. Es gelang jedoch, im ganzen 150 Mann unter 5 weißen Offizieren nach Rio del Rey zu expedieren. Als die „Soloto“ am 6. Februar den Rio del Rey verließ, gingen die Truppen geteilt in Booten nach der Inselküste am Groß-Kürer ab, von der sie jedoch außer einer 12-köpfigen Bahrt 9 Logenbrüder über Land trennten. Die „Soloto“ ging zunächst nach Dababur. Dort war ein deutscher Bänder stromaufwärts eingeschifft mit der Bitte an die Engländer, Truppen zum Schutze der bedrohten deutschen Händler zu schicken. 50 Mann unter einem weißen Offizier gingen sofort ab, um die Aufständischen bei dem etwaigen Versuche, die britische Grenze zu überschreiten, abzufangen. Das englische Militärkorps wurde flüchtig angeordnet, wenn nicht der größte Teil der britischen Truppen in Süd-

westen auf Expeditionen unterwegs gewesen wäre. Graf Pader wurde niedergemacht bei dem Versuch, zwangsweise Überwindung von ihm verlangter Straffsummen. Die beiden mit ihm gebliebenen Konsulats geblieben zu der deutschen Reichsamerikanisch-Handelsgesellschaft. Graf Pader hatte ihnen auf ihrem Wunsch gestattet, ihn auf seiner Strafexpedition zu begleiten. Ihre Forderungen wurden von dem Kaiserlichen Konsulats befreit. Von der letzten Woche des Grafen Pader wurde ein Teil getötet, ein anderer ging zu den Rebellen über.

Dem Reichstage ist am Montag ein Gesetzentwurf zugeworfen, der in politischen Kreisen ziemlich Aufsehen erregt. Der Entwurf bezieht sich auf die Verwandschaft der Kaiserin und behandelt ihre allgemeine Rechtsstellung. Es sollen die Vorschriften der Reichsgerichte, welche in Ansehung der Wittib der vormaligen hannoverschen Königin, des vormaligen kurpfälzischen und des vormaligen herzoglich sachsen-schwarzburgischen Erbprinzen zu den allgemeinen rechtlichen Vorschriften zulassen und vorsehen, auch auf die Wittib der herzoglich holsteinischen Erbprinzen Anwendung finden. Diese Bestimmungen bestehen unter anderem darin, daß die Wittib der bezeichneten Familien nicht persönlich an der Gerichtsstelle zu erscheinen brauchen, als Zeugen in ihrer Wohnung zu vernehmen sind, Eide mittels Unterschrift der Eidesformel leisten und ihre Grundstücke nur auf Antrag in das Grundbuch eingetragen werden. Solche Sonderrechte werden gegenwärtig den Wittib der herzoglich holsteinischen Familien von den Gerichten nicht zugesprochen. Es kommen bei dem neuen Gesetzentwurf in Betracht die Prinzen Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg, deren Haupt der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, ferner die Prinzen Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit dem Herzog Friedrich Ferdinand, dem Schwager der Kaiserin, als Haupt. Die Vorlage wird auf einen gegenwärtig schwebenden Prozeß zurückgeführt, wegen der Ansprüche, die von einer Gesellschaft eines verstorbenen Mitgliedes des herzoglichen Hauses gegen den Herzog Ernst Günther erhoben werden und die Gerichte bereits wiederholt beschäftigt haben.

Zum Aufstand im Hererogebiet schreibt die „N. N.“: Ein Berliner Blatt behauptet, der Gouverneur Deutsch-Ostafrikas habe wiederholt in Berlin angesetzt, ob er Friedensverhandlungen mit den aufständischen Hereros einzuleiten wolle; der Gouverneur sei jedoch durch bestimmte Befehle aus Berlin an der Ausführung dieser Absicht verhindert worden. Diese Darstellung entspricht nicht dem wahren Sachverhalt. Dieser ist vielmehr folgender: Der Gouverneur Deutsch-Ostafrikas wurde alsbald nach seiner Rückkehr nach Swakowand, und zwar ohne daß er eine Anfrage nach Berlin gerichtet hätte, mit telegraphischen Befehlen versehen, die davon ausgingen, daß Verhandlungen mit den Hereros völlig ausgeschlossen seien. Daraus erwiderte Gouverneur Deutsch-Ostafrikas, daß er gleichwohl ermächtigt zu sein glaube, sich gegebenenfalls zur Vermittelung unbilligen Widerstreites auf Scheinverhandlungen einzulassen. Das ist alles, was an zuständiger Stelle in der Angelegenheit bekannt ist.

Oesterreich-Ungarn.

Im Oesterreichischen Abgeordnetenhaus nahm gestern zu Beginn der Sitzung Ministerpräsident v. Bökler das Wort und betonte, daß Oesterreich-Ungarn, welches die Erhaltung des Weltfriedens als die wichtigste Hauptaufgabe aller Staaten anerkennend und den russisch-japanischen Krieg aufs tiefste bedauernd, im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen, welche es unangenehm mit den beteiligten Mächten unterhält, strikte Neutralität im ganzen Umfange nach dem Bismarck'schen Bewahren wird. Bezüglich der Vorgänge auf der Balkanhalbinsel vertritt der Minister, daß zwischen der Monarchie und Rußland über die Gemeinsamkeit der Ziele, sowie der zu ihrer Erreichung anzuwendenden Mittel vollständiges Einverständnis herrscht und begründete Hoffnung besteht, daß mit der Durchführung der Reformen in Mazedonien die Bewegung ein Ende haben werde.

sehr angenehmes Bild von meiner Schwiegermutter entworfen hatte, so übertraf die Wirklichkeit doch alle meine Vorstellungen bei weitem.

Mrs. Dawson war durchaus noch keine alte Dame, wie ich gedacht hatte. Sie sah auffallend blühend aus und mußte sehr jung geheiratet haben. Man hätte sie eher für die ältere Schwester meines Mannes, als für seine Mutter halten können.

Charles mußte sie sehr lieben, er verließ sie fast keinen Augenblick und war ihr gegenüber die Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit selbst.

Mir war die Frau in tiefster Seele zuwider. Wenn sie mich mit ihren schwarzen stehenden Augen fixierte und in störrischem Ton eine Frage an mich richtete, mich dabei lauern beobachtete, da fühlte ich instinktiv, daß diese Frau Schlimmes mit mir im Sinne hatte.

In Gegenwart dieses Weibes fühlte ich mich noch elender wie sonst, besonders, da mich mein Gatte seit ihrer Ankunft in auffallender Weise vernachlässigte. Ich war ja nicht viel Rücksicht von ihm gewohnt, ich war nur froh, wenn er mir nichts in den Weg legte, aber seit ich mich mehr aus der Gesellschaft zurückgezogen hatte, da strafe er mich zuweilen mit Verachtung. Ich war ein Stein, der für ihn den Gang verloren hatte. Dies schmerzte mich weiter nicht.

Längst hatte ich meinen Gatten als einen charakterlosen Menschen erkannt. Der Sohn einer solchen Mutter, wie konnte er anders sein? Daß er mein Gatte war, das allerdings schmerzte mich tief.

Es ist ja das Schlimmste, an einen Menschen fürs ganze Leben gefesselt zu sein, den man verachten muß. Und noch dazu unaussprechlich! Denn uns sollte bald ein Band vereinen, das sonst für zwei Menschen, die sich lieben, das höchste Glück in sich schließt!

(Fortsetzung folgt.)

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

(Nachdruck verboten.)

Mein Mann mußte unendlich reich sein, denn er gab oft für einen einzigen Gesellschaftsabend Unsummen aus. Die Personen, die er sich einlud, gefielen mir alle nicht, weder Herren noch Damen; ich mußte auch nicht recht, wohin sie gehörten, einige Grafen und Barone waren darunter, sie interessierten mich aber nicht, ich konnte dem leichten französischen Konversationston keinen Geschmack abgewinnen.

Dennoch zog ich dieses gesellschaftliche Leben und Treiben einem Alleinsein mit meinem Gatten vor. Ja, ich stürzte mich förmlich in den Gesellschaftsstrudel, um die fürchterliche Beere in meinem Innern zu bändigen. Weiter war es nichts, denn hatte ich ein stilles Stündchen für mich, dann kam die Sehnsucht und die Neue. Sie töteten mich fast, und ich konnte nichts an meinem Schicksal ändern.

Meinem Mann war ich ja weiter nichts, als ein Schaustück; er wollte mit mir glänzen. Dies war ihm gelungen.

Ich mußte die kostbarsten Toiletten tragen, die oft Laufende kosteten und raffiniert luxuriös waren; weigerte ich mich, sie zu tragen, so sprach er, gewöhnlich von einer verächtlichen Handbewegung begleitet, das eine Wort: „Bagatelle“ und ich mußte dann wohl oder übel die kostbaren Toiletten tragen.

Da Charles so unermesslich reich war, konnte ich es ja auch ohne Strupel thun. In London, wohin wir später für immer überzogen, war unser Leben nicht viel anders, wie in Paris. Nur bewohnten wir da unser eigenes Haus, das aus Bruntvollste eingerichtet war.

Solche Pracht und Eleganz hatte ich vordem noch nicht gesehen. Meine Augen waren geradezu geblendet, als ich zum ersten Mal unsere Räume betrat. Kein Fürstenschloß konnte reicher ausgestattet sein, als unser Haus.

Die Pracht der Zimmer war so groß, daß sie ein erstickendes Gefühl auf mich ausübten. Heimlich konnte ich mich nicht fühlen. Ich vermied überall das Trauliche, Gemütliche. Eine Fremde betrat ich die kostbaren Räume und eine Fremde verließ ich sie später wieder.

Anders mein Gatte. Ihm schienen Prunk und Eleganz Bedürfnis zu sein. Raufschende Festlichkeiten gehörten mit zu den täglichen Gewohnheiten. Aber nur des Nachts üben sie einen Reiz auf ihn aus.

Der Tag war seinen Geschäften geweiht. Ich hatte Charles zwar noch nie arbeiten sehen, aber in London verließ er jeden Morgen um acht Uhr das Haus, um seinen Geschäften, wie er sagte, nachzugehen. Abends um acht Uhr war er dann zurück, d. h. im Winter. Im Sommer kam er nie vor zehn Uhr nach Hause; es mußte erst völlige Dunkelheit hereingebrochen sein.

Ich fragte ihn oft, wo seine Fabrik oder sein Geschäft gelegen sei, ich wollte ihn so gerne einmal dahin begleiten; er lehnte dies Anerbieten aber immer in sehr bestimmter Weise ab, sprach überhaupt nicht gerne von seinen Geschäften, so daß ich es schließlich unterließ, zu fragen.

Auch in London hatte ich mich an niemand angeschlossen; die Freunde und Bekannten meines Mannes behagten mir alle nicht, Deutsche kannte ich nicht — mein Mann suchte mich auch von meinen Landsleuten möglichst fern zu halten — und so führte ich in meinen Prunkgemächern trotz aller Festereien und Festlichkeiten ein recht einsames, trostloses Leben.

Wieviel hätte ich darum gegeben, wenn ich mich hätte einmal so recht von Herzen aussprechen können! Aber niemand kam in meine Nähe, der mir wert erschienen hätte, mein Vertrauen zu besitzen.

Einmal kam die Mutter meines Mannes zu uns und blieb volle drei Monate. An jene Zeit denke ich mit Schrecken zurück. Obwohl ich mir nach den Mitteilungen Charles sein

Zu behaupten sei es, daß teils aus Versehen nach Gesehten, teils aus vorwärtigen egoistischen Motiven alarmierende Nachrichten verbreitet werden, welche in vielen Kreisen, wenn auch nur vorübergehend, Glauben finden. Die beschuldigten Regierungen trübten keine unnütze Scheinmännlichkeit und ließen die Verbreitung von jeder drohenden Gefahr unterrichten. Bezüglich der in die Nähe gerückten neuen Handelsverträge konstatiert der Ministerpräsident mit Bestimmtheit, daß über die Grundlage derselben zwischen den beiderseitigen Regierungen Einverständnis herrsche.

Der Stadtrat von Kassa hat bereits vor einigen Tagen an den Statthalter eine Eingabe gerichtet, in der für die Deutschen in Prag gegen die schärfsten Bedrohungen und Angriffe von tschechischer Seite die ihnen gesetzlich zu gewöhnlicher Schutz verlangt wird. — Dagegen hat der Stadtrat von Kositz in seiner letzten Sitzung die Entschlossenheit über die sich in Prag wiederholenden Überfälle der Tschechen auf deutsche Studenten ausgedrückt und die Absendung einer begünstigten Resolution an den Ministerpräsidenten Dr. v. Böhm beschlossen.

Aus aller Welt.

Prag: Das böhmische Kriegsgesetz verurteilt den Unteroffizier Spöhr vom 7. Infanterieregiment wegen Mißhandlung des Mannen Müller, der dadurch das Geßir verlor, zu 6 Wochen Zuchthaus. Müller, der auf Veranlassung Spöhrs die Halskette abgenommen hatte, wurde deshalb zu dreitägigem Zuchthaus verurteilt. — **Berlin:** Hugo Brendel, Regierungsrat beim Reichsversicherungsamt, Rittmeister der Reserve und Teilhaber des Bankhauses Brendel u. Co., welches durch Veruntreuungen des am 7. d. s. verhafteten Prokuristen Reinhardt insolvent geworden ist, hat sich in dem Gebäude der Bankfirma in geistiger Umnachtung durch Sturz aus einem Fenster das Leben genommen. Er hatte versucht, die Angelegenheiten des Bankhauses zu regulieren und war, von den geschäftlichen Depotinhältern bestürzt, toplos geworden. Der städtische Prokurist Reinhardt hat sich der Polizei gestellt. — **Posen:** Der aus Breschen vormittags 8 1/2 Uhr hier fällige Zug Nr. 443 überfuhr gestern in der Nähe der Stadt bei dem Landhause „Antonie“ einen Knecht eines Anstaltsgutes, der schwer verletzt ins städtische Lazarett gebracht wurde. Ein Pferd wurde ebenfalls schwer verletzt und der Wagen ging in Trümmer. — **Colon:** Eine Feuerbrunst zerstörte über 100 Häuser in Boca-Restoro am

6. März. Das deutsche Kriegsschiff „Falle“ landete Mannschaften zur Hilfeleistung. Der Schaden beträgt eine halbe Million in Gold. Ohne die Hilfe des „Falle“ wäre die ganze Stadt vernichtet worden. — **Finkenwörder (We):** Während des Gottesdienstes erkrankte durch Einatmen von ausströmendem Kohlenoxyd eine Anzahl von Kirchengängern. Bei mehreren Frauen und Kindern zeigten sich erhebliche Vergiftungserscheinungen. Das Schicksal von einem Kirchenmenschen hatte die Erkrankung mittelbar verursacht. — **Im Laufe des Montag-Nachmittags** trugen sich in Böhmen drei schwere Unglücksfälle zu, denen vier Menschen zum Opfer gefallen sind. Auf der Kiebler Straße geriet gegen Mittag ein Fuhrmann unter die Räder seines schweren mit Glas beladenen Fuhrwerkes und wurde getötet. Gegen 5 Uhr stürzte vom Dache eines Neubaus in der Fürstlichenstraße ein Dachbinder herab und stach kurze Zeit darauf, um dieselbe Zeit wurden auf der Severinstraße zwei Schulkinder im Alter von 8—10 Jahren von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt. — **In St. Dis** erstarb ein dreizehnjähriger seinen Vater, einen dem Trunke ergebenen Fabrikarbeiter. Dieser war im betrunkenen Zustande spät nachts heimgekommen und hatte mit seiner Frau Streit angefangen. Als er sie am Halssackte und zu erwürgen versuchte, stürzte sich der dreizehnjährige Sohn auf ihn und stach ihm ein in den Bett verborgen gehaltenes Messer zweimal in die Brust. Der jugendliche Vatermörder wurde in derselben Nacht noch verhaftet, bald darauf aber wieder freigelassen. — **Erfurt:** Die Blumengärtnereien von Peterstein erreichten im verfloßenen Jahre in der Anzahl und Versand eine Gesamtziffer von 14 Millionen Pflanzen und Zwiebelgewächsen.

Bemerktes.

Wiederaufleben des „Pilsener Bierkrieges“. Deutschfeindliches vom bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen meldet, wie wir der „Rhein-Westf. Ztg.“ (192) entnehmen, das „Mischer Tageblatt“; damit ist der bekannte Bierkrieg gegen das Pilsener „Tschechenbier“ vom Jahre 1890 wieder aufgelebt. Das Blatt schreibt: „Dieses Etablissement, das seine Blüte und seinen Millionengewinn einzig und allein seinem deutschen Absatzgebiet zu verdanken hat, stellt sich nunmehr offen und demonstrativ in die Reihen der fanatischen Deutschen-

fasser im Pilsener Rathause. Die tschechischen Nachtbuben selbst wollten an geschäftigem Chauvinismus nicht hinter ihren Prager Volksgenossen zurückstehen und beschloßen, in Pilsen — das gerade eine Viertelstunde von der Staatsgrenze entfernt liegt — rein tschechische Straßentafeln anzubringen. Wir wollen hier nicht die Brutalität und geschäftliche Willkür kennzeichnen, die aus diesem Beschlusse der Pilsener Stadtväter spricht, sondern nur auf das demonstrative deutschfeindliche Verhalten jenes bürgerlichen Bräuhauses hinweisen. Jedem Kenner der Pilsener Verhältnisse ist es bekannt, daß das bürgerliche Bräuhaus, das eine Birikstimm im Pilsener Rathause besitzt und dessen tschechische Verwaltungsratsmehrheit fast identisch ist mit jenen Paschas im schwarzen Rathause Pilsens, mit Rücksicht auf sein kolossales deutsches Absatzgebiet sehr leicht und nachdrücklich jenen deutschfeindlichen Beschluß der vom fanatischen Deutschenbier erfüllten „einsprachigen“ Stadtväter hintanhaltend konnte. Doch die von Uebermut bereits zum Größenwahng gelangten Bräuhausherren glaubten ihrem Deutschenbier ebenfalls Ausdruck verleihen zu müssen und hießen ihren Vertreter im Rathause, ebenfalls offen für die Abschaffung der bisherigen tschechisch-deutschen und für die Einführung rein tschechischer Straßentafeln zu stimmen! Dies der Dank jenes Bräuhauses, das im „Deutschen Haus“ in Prag jährlich gegen 6000 Hektoliter seines Erzeugnisses absetzt. Unter den Deutschen Pilsens herrschte große Bewegung ob des herausfordernden Verhaltens des „Bürgerlichen“, dessen deutschfeindliche Politik nun offen zu Tage getreten ist.

18 Personen in die Donau gefallen. Zwischen Pragulevac und Galambos — zwei an der Donau liegenden Städten — vermittelte ein kleiner Personendampfer den Verkehr. Dieser Tage konnte er infolge des hohen Wasserstandes nicht an das Ufer gelangen, deshalb mußten die Insassen in ein großes Boot übersteigen, das sie ans Land bringen sollte. Durch den herrschenden Sturm und durch die Ungeschicklichkeit des Matrosen kippte das Boot und alle Insassen stießen ins Wasser. Unter diesen befanden sich auch der frühere Präsident der Stupschina Mista Popovic mit seiner Frau, der Judekier Antoniewic, ein Großindustrieller aus Delgrad und mehrere Bauern. Von den 18 Personen sind die Frau des Präsidenten Popovic, ein Mädchen und zwei Bauern ertrunken.

Kirchennachrichten.

Niefa: Freitag, den 11. März c., abends 7 Uhr 4. **Passionswochen** Gottesdienst in der Trinitatiskirche: „Ich will euch hüten“ — die bewahrende Arbeit der Innern Mission (Pastor Wed).
Gröba: Donnerstag abend 8 Uhr Missionshand in Oberesen. Freitag abend 7 Uhr 3. **Passionswochen** Gottesdienst.

Ein freundlich möbliertes Zimmer wird von anz. Herrn gesucht, wenn möglich mit Koch. Off. mit Preis u. B 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.
Werde Stube an einzelne Person zu vermiethen **Kassanstr. 43 II**
Sehr schöne Wohnung, habe 1. Et., trocken und sehr schöne Aussicht per 1. April zu vermiethen. **Stadtkirch. 1. Bäderel.**
Eine kleine Wohnung wird per 1. April miethfrei Preis 180 Mt. **Pastorstr. 24.**
Wohnung, St., R., R. zu verm. sof. od. 1. April zu bez. **Alte. 9.** Auch ist eine kleine Dünge an verf.

1. u. 2. Etage
Westmerstraße 21. sofort oder spät. begehbar, zu vermiethen Näheres im Kontor, Gartenhaus, 1. Et.
Eine halbe 1. Etage (Sonnenseite) per sofort oder später preiswert zu vermiethen **Neu-Weiba Nr. 71.** Kurze Näher.

2 gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermiethen. Näheres in **Gartenstraße Restaurant Gröba 5. Niefa.**
In meinem Hausgrundstück in Gröba ist die 1. Etage im ganzen oder geteilt billig zu vermiethen. Näheres bei **Gerhmann Niefa** in Niefa und in Gröba, Poststraße 35 u. 2 Tr.
Zur Aufwartung für den Nachmittag ein Okerwädchen für 1. April gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
Als Stütze der Haushalt wird auf ein größ. Bandgut bei Niefa ein junges

Mädchen von 17—19 Jahren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Junges anständig. Mädchen sucht 1. April Stellung. B. Offert. unt. D in die Expedition d. Bl.
Mädchen, Stubenmädchen im Nähen, Plätten, Servieren bew., sowie **Hausmädchen** sucht in gute Verhältnisse Frau **M. Göber, Meisen,** Seipplatz Nr. 28, Stellen-Nachw.
Stelle suchen Stenogr., Haus u. Okerwädchen, Knechte u. Hausknechte. Zu erfr. **Schulstr. 17**
Eine unabhängige Frau sucht Aufwartung für den ganzen Tag od. Arbeit in Waschen u. Scheuern **Kassanstr. 16, 1.**
Gesucht werden 2 fleißige ältere **Küchenmädchen** **Moris Schade, Sahnstr. Nr. 14**
Für meine Bäckerei mit Konditorei in Dresden wird ein **Lehrling** gesucht. Zu erfragen bei **Gerhmann Jäger, Bäckermstr., Weiba.**
Für das Kontor eines Kohlen-Geschäfts wird diese Person ein **Lehrling** gesucht. Off. Offert. unt. P 100 in die Expedition d. Bl.

1 Grobknicht wird zum sofortigen Antritt gesucht **Otto Kauf, Näheren.**
1 Posten- und Weiden-Schneider, guter Arbeiter für dauernd gesucht von **Fr. Weber, Schneidemstr., Wilhelmstr. 4**
Ein Schreiber im Kaufsch. Landh. für einige Stunden wöchentlich gesucht. Schriftl. Angeb. u. **BAU I d. Exp. d. Bl.** erbeten
Ein Mann zum Straßenseite fertigen gesucht von **Schubert Sanität, Wergendorf.**
Probirundreisender, sowie tüchtig **Hausierer** gesucht **Kassanstr. 44.**
500 Zentner **Futterrüben** hat abzugeben **R. Barth, Oppisch 51 Niefa.**

Vertreter gesucht. Off. unt. D K 5089 an Rudolf Mosse, Dresden.
1 mittleres massives **Hausgrundstück** mit 6 heizbaren Stuben, 2 Hintergebäuden in der Stadt Niefa, für jedes Geschäft passend, zu verkaufen. Hypoth. 1000. B. Off. unt. H W 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Altmärker Milchvieh. Sonnabend, den 12. März, stellen wir wieder einen Transport besserer Rasse, hochtragende Kühen und sprengfähige Bullen in Niefa „Wächter Hof“ zum Verkauf. **Gobr. Kramer, Poppitz u. Fichtenberg a. Elbe.**

Wistmarischer Milchvieh. Sonnabend, den 12. März, stelle ich eine Auswahl besserer Rasse und Kühen, hochtragend und mit Kühen bei mir zum Verkauf. **Paul Richter, Neu-Gröba 5. Niefa.**

Zur Einführung meiner räthmlichst bekannten **Pferdeschoner** suche ich für den hiesigen Bezirk einen erdegewandten fleißigen Vertreter gegen sehr hohe Provision. Rauteute, Eisen- und Getreidehändler, Berwulter, Sattler- und Schmiedemeister u., welche spezial bei den Gutbesitzern vorzüglich eingeführt sind, werden mich die sofortige Uebernahme meiner Vertretung leicht 300—400 Mt. pr. Monat verdienen, wenn Ihnen Zeit genug zur Verfügung steht, sich dem Verkauf meiner Schoner mit allem Eifer widmen zu können. **Sophienburger Federfabrik Herrn. Raberg, Hohenlindburg 1. B.**
Zum Verkauf v. **Margarine** wird für den hiesigen Platz und Umgegend ein tüchtiger

Vertreter gesucht. Off. unt. D K 5089 an Rudolf Mosse, Dresden.
1 mittleres massives **Hausgrundstück** mit 6 heizbaren Stuben, 2 Hintergebäuden in der Stadt Niefa, für jedes Geschäft passend, zu verkaufen. Hypoth. 1000. B. Off. unt. H W 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Altmärker Milchvieh. Sonnabend, den 12. März, stellen wir wieder einen Transport besserer Rasse, hochtragende Kühen und sprengfähige Bullen in Niefa „Wächter Hof“ zum Verkauf. **Gobr. Kramer, Poppitz u. Fichtenberg a. Elbe.**

Wistmarischer Milchvieh. Sonnabend, den 12. März, stelle ich eine Auswahl besserer Rasse und Kühen, hochtragend und mit Kühen bei mir zum Verkauf. **Paul Richter, Neu-Gröba 5. Niefa.**

Schm. Spitz, sehr schön, billig zu verkaufen. Näher. d. Exp. d. Bl.
1 Flug Tauben verkauft wegen Umzug zu jedem Preis. — **Julius, Eisenwerk.**
Schöne feste Ferkel hat zu verkaufen **Zeithain Nr. 82.**
Ein Läufer nicht zu verkaufen **Näheren Nr. 26 F.**
Verkauf **schottischer Schafschur (Collie)** 1 Jahr alt, schönes Exemplar. Kleiner wachst **Raffschwand** wird es in Tausch genommen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Gut erhalt. **Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfr. d. Exp. d. Bl.
Konfirmanden-Anzug, nur 3mal getragen, billig zu verkaufen **Schützenstraße Nr. 20, 1. r.**
Gut erh. Rad taufe. Angebote unter O H in die Exped. d. Bl.
Düngerverkauf. 60—70 Kubren Dünger, möglichst im ganzen verkauft **G. Hermann, Oberesen.**

Prima Mariascheiner Braunkohlen (Dobhoff) offeriert in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Niefa **Oscar Gantisch.**
Prima Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Oberesen. **Fr. Brauns.**
Prima Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Gröba **C. K. Schulze**

18 St. Birken für Stellmacher, mittelstark, zu verkaufen **Näheren 1.**
Veränderungshalber sind sofort zu verkaufen:
3 Strickmaschinen,
1 Wind-Stager,
1 gut erhaltener Rinderwagen,
1 runder Tisch mit Nähtisch,
1 Bettstelle mit Strohsack und ca. 250 Stück gute **Gäbe** bei **Albert Wally, Metzgerstr.**

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unergieblichen Wirkungen gegen alle Hauterkrankungen, Ausschläge u. der **Original-Quecksilber-Seife Carbollheer-Schwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin NW. v. Hoff. a. W.** zu machen. Preis pr. St. 50 Pf. bei **Rob. Brandner, Drogerie P. Blumenstein, Feisen.**

Uring Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller erkrankten inneren Organen, in jedem Stadium ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau u. f. Jedermann verständlich gewissermaßen ausgeführt v. **H. Otto Binder,** vered. approb. z. Leibh. Med. Beilied einer Apotheke, Chemiker, Dresden **N. 10.** Chem. Laboratorium. Nur Eingab. u. Person u. Alter sind erforderlich.

Heirat! Ein solider Mann, Ende 20. r Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines weiblichen Mädchens oder jüngere Witwe mit 4—5000 R. Vermögen zu machen, behufs späterer Verheiratung. Selbiger würde auch, wenn sich Gelegenheit bietet, in eine mittlere Wirtschaft einheiraten Mädchen od. Witwe, welche diesem Gesch. Vertrauen schenken, bitte ihre Adresse unt. **K H 25** postlagernd **Postamt I. Niefa** bis 15. d. Mts. einzufenden.

Holzauktion auf **Strehlaer Forstrevier.** Freitag, den 11. d. Mts. von vormittags 11 Uhr an, sollen im **Dürrenberg 38** Meterhausen **Niesene Stangen** und **102** Meter **Niesene** Aufstellungsstellen bedingungslos verauktioniert werden. Die Zusammenkunft ist am **Ausgange der Redwäher** **Wassermühle** am **Dürrenberg,** wo der Weg nach dem **Forsthaus** abgeht. **Thiemo.** Forsthaus **Dürrenberg,** am 6. März 1904.

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unergieblichen Wirkungen gegen alle Hauterkrankungen, Ausschläge u. der **Original-Quecksilber-Seife Carbollheer-Schwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin NW. v. Hoff. a. W.** zu machen. Preis pr. St. 50 Pf. bei **Rob. Brandner, Drogerie P. Blumenstein, Feisen.**

Uring Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller erkrankten inneren Organen, in jedem Stadium ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau u. f. Jedermann verständlich gewissermaßen ausgeführt v. **H. Otto Binder,** vered. approb. z. Leibh. Med. Beilied einer Apotheke, Chemiker, Dresden **N. 10.** Chem. Laboratorium. Nur Eingab. u. Person u. Alter sind erforderlich.

A. Messe

Bankhaus
Riesa, Hauptstrasse
 gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen
 Diskontierung von Wechseln
 Domizilstelle für Wechsel
 Conto-Corrent- und Check-Verkehr
 Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
 Darlehn auf börsengängige Effekten
 Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2%	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3%	
bei dreimonatlicher Kündigung	4%	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2%	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Auf vielseitigen Wunsch nachbestellt!

Sieben eingetroffen:

Neue große Weltkarte.

Nicht allein Europa, sondern jeder Weltteil mit seinen Ländern ist sorgfältig ausgeführt, enthält außerdem die Dampfstraßen und Kanäle der verschiedenen Länder.

Größe 125 cm breit, 87 cm hoch.

Die Ausführung, in 8 verschiedenen Farben, ist durch eine der bedeutendsten kartographischen Anstalten geschehen.

Wir können eine jede dieser Karten zu dem billigen Preise von

nur 1 Mark

liefern und zwar fix und fertig — mit Stäben und Decken versehen — zum Aufhängen.

Geschäftsstelle des „Rieser Tageblattes“.

Neue Wandkarte von Deutschland

nach einer neuen patentamtlich geschützten Idee gearbeitet: sämtliche Städte, Fiedeln und größere Dörfer sind in anschaulicher Weise mit der Einwohnerzahl versehen.

Größe 106 cm breit, 103 cm hoch.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Weida.

Sonntag, den 13. März, findet im Straßbergerischen Gasthof unser Vergnügen statt, bestehend in komischen Vorträgen mit darauffolgendem Ball. Um recht zahlreichere Beteiligung bittet der Gesamtvorstand. Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten sind beim Ball vorzulegen.



Prachtvolle Plättwäsche

erreicht man leicht und sicher mit **Amerikanischer**

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schultz jun., Akt.-Ges., Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke „Globe“

in Paketen à 20 Pfg.



Die Eulitz'schen Kalkwerke

zu Pulitz (Sachsen), Clauschwitz und Ockra i. Sa. empfehlen täglich frischgedrehten vorzüglichen Zylinder- und besten Bau-Brandfall, sowie Düngefall und sichern bei freier reeller Bedienung mäßige Preise zu.

Die Verwaltung: **Max Welzer, Geschäftsführer.**

Peppin-Wein,

ein bewährtes Mittel bei Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenbräuen, Verschleimung u. u. in 1/2, 1/4, und 1/8 Flaschen empfindlich. **H. B. Gennicke, Drogerie.**

Fahrräder und Nähmaschinen Motormagen und Motorräder

erste und langjährig bewährte Fabrikate
 Hermann Brenndorfer, Riesa
 Wandlerer Doel, Riesa
 Adler Victoria, Riesa

Billige Räder von 70 Mk. an

Billige Nähmaschinen von 45 Mk. an.

Lagerbest. über 50 neue Räder

40 gute geb. Räder

20 Nähmasch.

Vorzüglich eingerichtete Werkstätten.

Eigene große Radfabrik zum sicheren Schweißen.



Adolf Richter.

Telephon 126. Begr. 1853.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Beste Referenzen.

Billigste Preise.

Kont. reiere dieses Jahr, was Preis und Qualität anbelangt, mit den größten Versandgeschäften.

Von jetzt ab täglich Unterricht im Radfahren. Kursus nur 5 Mk.

Baum- und Kofenschulen

von **Alfred Büttner**

Pausitz-Riesa

Fernsprecher 185. (direkt am Bahnhof). Fernsprecher 185.

Billigste und beste Bezugsquelle für alle Arten von Obst

als Kefel, Birnen, Äpfel, Stachel- und Johannisbeeren u. in Hoch- und Halbhaum, Strauch- und Saalsterorn.

Baum-, Blechdäume und Blechdächer, Kaskaden.

Praktische Rosen, hoch und niedrig, die neuesten und besten Sorten.

Vielseitig empfehle mich zur **Renovierung von Haus-, Villengärten und Parkanlagen.**

Pläne, Kofenanschläge und Kost perz frei zur Verfügung.

Samenbau und Samenhandel von Blumen, Gemüse und Gräsern.

Der Verkauf von allen Artikeln findet auch in meinem Stadtbücherei, Kaiser Wilhelmplatz 11. statt.

Bekanntmachung.

Der zur Konkursmasse des Branereipächters Ernst Ewig in Riesa gehörige Gasthof zu Ordel bei Riesa wird am **24. März 1904**, vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht Riesa zwangsweise versteigert. Zum Gasthof, der sich vorzüglich für den Wirtsbetrieb von Bierkeller und Viehhof eignet, gehört 61,6 Ar Feld. Die Taxe beträgt ca. 21 000 Mk., der jährliche Umsatz an Bier ca. 150 Hektoliter. Etwas Kaufinteressenten wollen sich um weitere Auskunft wenden an den Konkursverwalter **Rechtsanwalt G. Friedrich, Riesa.**

B F

**REIN-ALUMINIUM-
KÜCHENGESCHIRR**

Bestes Fabrikat der Gegenwart

unverwundbar in hygienischer Beziehung

sehr billig

aus bestem Material

garantiert

Nur mit obiger Fabrikmarke

la Qualität

BASSE & FISCHER ALUMINIUM-WERKE G.M.B.H. LÜDENSCHIED 1897

Erhältlich in allen besseren Haus- u. Küchengeräte-Magazinen

Das größte Seidenstoff-Lager in verbürgt soliden deutschen Brautseiden

sowie in allen Seidenstoffen für Festlichkeiten, Bänder, Fransen etc. unterhält bei billigen Preisen das deutsche Seidenhaus

Aug. Polich, Leipzig

Kommision gratis

empfehlenswerth

Ein neuer Transport bester **dänischer u. holst. Pferde**

ist eingetroffen und stehen in unserem Stallgeschäft, Gasthof „Zur Quelle“, Riesa, zum Verkauf.

Gehr. Fischer.